fältig gearbeiteten Band, der für Forschungen zu Roger I. künftig einschlägig sein wird.
Alheydis Plassmann

Biagio SAITTA, *Catania nel Medioevo. Con documenti inediti di età aragonese*, Catania 2008, CUECM, 310 S., ISBN 978-88-95104-56-0, EUR 15. – Am 14. Dezember 1944 sind infolge Brandstiftung wegen eines Volksaufstandes die Urkunden im Stadtarchiv Catania für immer verlorengegangen. Der aus Forschungen im „Archivo de la Corona de Aragón“ Barcelonas entstandene Band versucht, die ma. Geschichte der sizilianischen Stadt anhand der Urkunden aus der aragonesischen Kanzlei zu rekonstruieren. Die 106 im Quellenanhang veröffentlichten Dokumente (S. 123–283) umfassen einen Zeitraum vom 30. Dezember 1294, als König Jakob II. Petracco de Protantino zum Bootsmann einer Galeere Catanias ernannte, bis zum 10. März 1451, als Alfons V. von Aragon, der Großmütige, für den Bischofssitz von Catania 1555 Dukaten dem Adeligen Giovanni de Mirabal zahlte. Ein Quellen- und Literaturverzeichnis und ein Index beschließen den Band (S. 287–310).

Marco Leonardi

Matthias MASER, „Islamische Welt“ und „christliche Welt“ im Spiegel arabischer und lateinischer Quellen aus dem mittelalterlichen Spanien. Konditionen der Wahrnehmung zwischen Topos und Beobachtung, *Rivista di storia del cristianesimo* 4 (2007) S. 7–28, bezieht sich auf das 8. bis 12. Jh. und versucht, auf beiden Seiten „autoritatives Toposwissen“ (S. 17) von näherer Beobachtung zu unterscheiden, wofür sich die arabischen Quellen als ergiebiger herausstellen.
R. S.

Manuel GONZÁLEZ JIMÉNEZ, *Fernando III, el santo (Biografías)* Sevilla 2006, Fundación José Manuel Lara, 407 S., Abb., ISBN 978-84-96556-38-6, EUR 19,90. – In Spanien hat sich das wachsende Interesse für das Leben und Wirken historischer Gestalten in mehreren biographischen Reihen niedergeschlagen. Es erstaunt daher nicht, daß zur Herrschaft Ferdinands III. von Kastilien und León († 1252), des im 17. Jh. heiliggesprochenen Eroberers Cordobas und Seville, in den letzten Jahren gleich mehrere Studien vorgelegt worden sind (G. Martínez Díez 2003; C. Ros 2003). Die hier zu besprechende gehört zu den gelungeneren Arbeiten. In beständiger Auseinandersetzung mit der jüngeren Forschungsliteratur zeichnet der Autor in chronologischer Abfolge das Bild einer langen und insgesamt erfolgreichen Regierungszeit, die anfangs noch vom Widerstand baronialer Familien und von Angriffen des eigenen Vaters, König Alfons' IX. von León, gefährdet war, dann aber nach einer Phase der Herrschaftssicherung in der erfolgreichen Eroberung des Guadalquivir-Tales gipfelte. Ein Ausblick auf die Rezeptionsgeschichte (S. 265–294) zeichnet die Entstehung des Heiligenkultes und die Politisierung der herrscherlichen Memoria nach. Gerade in diesem Abschnitt kommt gelegentlich ein apologetischer Duktus zum Tragen. Das Werk folgt dem gegenwärtigen Trend der iberischen Forschung insofern, als es insgesamt wenig auf die Kultur und Frömmigkeit des Königs und seiner Zeit eingeht, umso mehr da-